

FRED BREINERSDORFER

DER HAMMERMÖRDER

STÜCK FÜR ZWEI SCHAUSPIELER

RECHTE: HARTMANN UND STAUFFACHER, KÖLN

URAUFFÜHRUNG 6-10-1993

WÜRTTEMBERGISCHE LANDESBÜHNE ESSLINGEN

Christa: Anke Zillich

Rohloff: Detlef Lutz

Regie: Heidemarie Rohweder

Dramaturgie: Barbara Winzer

1. BILD

Große Wohnküche in Rohloffs Haus mit Radio und Fernseher und Schrankwand.

Mittag.

Christa Rohloff spült ab. Das Radio läuft, belanglose Schlagermusik. Christa raucht, während sie den Abwasch erledigt. Die Küche macht keinen sehr aufgeräumten und ordentlichen Eindruck. Sie pfeift gelegentlich bei der Musik mit. Man hört das Geräusch eines vorfahrenden Autos, das fröhlich hupt. Christa beginnt schnell, den Tisch für eine Person zu decken.

Unterdessen ist Rohloff eingetreten. Christa nickt ihrem Mann kurz wie in Gedanken zu. Er trägt die Uniform eines Polizeiobermeisters. Er legt die Mütze ab. Kein Gruß. Er beobachtet für einen Moment seine Frau, die mit dem Tischdecken fast fertig ist. Sie spürt seinen Blick und drückt die Zigarette in einem Aschenbecher aus. Die Kippe wirft sie in den Mülleimer. Rohloff nimmt den Aschenbecher und reinigt ihn, noch bevor er die Uniformjacke auszieht. Er setzt sich zum Essen. Christa beginnt ihn zu bedienen.

Obwohl er alleine isst, zeigt er eine gewisse Esskultur. Er frisst nicht wie ein Bauer, sondern legt Wert auf Formen (isst beispielsweise sein Vesperbrot mit Messer und Gabel). Er wirkt trotz der brüsken Geste nicht einmal unfreundlich. Christa scheint eine solche Behandlung gewohnt zu sein.

In seinem Gesicht spiegeln sich einerseits der Stolz - denn er hat Geld mitgebracht - und die Belastung des gerade Erlebten.

Christa
Wie war die Schicht?

Rohloff

Wo sind die Kinder?

Christa
Oben.

Rohloff
Haben sie gegessen?

Christa
(leicht aufbrausend) Ja.

Rohloff
Rechtzeitig?

Christa
Ja doch.

Rohloff
Genügend?

Christa
Den ganzen Teller.

Rohloff
Auch der Steffen?

Christa
Auch der Steffen.

Christa ist unterdessen wieder zum Abwasch gegangen, den sie nachlässig durchführt. Rohloff beobachtet seine Frau, dann unterbricht er das Essen. Er holt aus der Innentasche seines Uniformrocks Geldscheine, die er wie ein Kartenspiel auffächert und vor sich auf den Tisch legt.

Rohloff
Wagner hat gezahlt.

Christa

(überrascht) Das gibt's doch nicht. Zeig her!

Christa kommt neugierig von ihrem Abwasch herüber und tippt mit den Fingern ungläubig zählend auf die Scheine.

Christa

Wieviel?

Rohloff

Genug zum Essen kaufen.

Christa greift schnell nach den Scheinen. Es wirkt fast ein wenig gierig, wie sie sich darüber stürzt. Sie lacht, bündelt das Geld, fächert es wieder auf. Rohloff ist aufgestanden. Er lächelt stolz.

Rohloff

Das war ein Anblick! Wie der Wagner mir hat die Scheine rauszählen müssen. So ein Mensch wie der, der lebt nur im Geld. So einer kriegt morgens einen Ständer, vom Portokasse aufschließen, so einer.

Nun nimmt Rohloff seine Frau in den Arm. Die beiden beginnen sich im Tanz zu drehen.

Christa

Herrlich, herrlich!

Sie drehen sich schneller, halten sich fester. Nun küsst Christa ihren Mann. Sie schießt in seine Taschen und zupft noch einige Geldscheine heraus. Dabei geraten ihre Hände auch unter Rohloffs Hemd, was ihm sichtlich gut tut. Sie lacht und wirkt ausgelassen. Er brummt wie ein Bär, der Honig schleckt.

Rohloff

(mit halb geschlossenen Augen) Geil die Scheine, hö?

Er zupft einen Geldschein aus seiner Uniformtasche und knistert damit vor Christas Nase herum, bevor er ihr etwas ins Ohr flüstert, was wir nicht verstehen können. Beide lachen ordinär auf. Plötzlich greift Rohloff seiner Frau unvermittelt zwischen die Beine, sie kreischt.

Christa

(verschwörerisch) Erich, die Kinder!

Rohloff

(lässt nicht locker) Klitzelts?

Christa

Die Buben! Obacht!

Rohloff

(drängend) Mir pocht er schon in der Hose. Los leg dich hin hier.

Christa

Nicht hier.

Rohloff lässt seine Frau los und schließt schnell die Türen nacheinander ab. Christa dreht sich zum Spiegel und frisiert ihre (ziemlich verwahrlosten Haare noch ein wenig nach, dann knöpft sie ihre Bluse auf und dreht sich schließlich strahlend zu ihrem Mann um. Rohloff nähert sich und schleicht lüstern um seine Frau herum, ohne sie zu berühren.

Rohloff

Die Natur will, dass Menschen starke Kinder kriegen. Und starke Kinder kommen von starken Vätern. Und starke Väter haben Geld. Und Frauen müssen starke Kinder haben, sie brauchen das. Deswegen machen sie Männer mit Geld geil.

Christa

(provokierend) Aber dann Muss es mehr Kohle sein. Viel mehr.

Rohloff greift in die Gesäßtasche seiner Uniform. Er lässt Geldscheine aus der Hand regnen. Er pfeift, lockt. Christa eilt sich, das Geld aufzuheben.

Die beiden fallen übereinander her wie wilde Tiere und küssen sich. Rohloff geht dabei sehr leidenschaftlich, fast grob zu Werke. Rohloff packt seine Frau auf den Küchentisch und zwingt sich zwischen ihre Beine. Zunächst muss er mit seiner Frau kämpfen, dann wird sie aber nachgiebiger, zärtlicher. sie geht auf ihn ein, öffnet sich. Rohloff, behutsamer nun, sie knöpft seine Hose auf. Er flüstert:

Rohloff

Sag, warum nimmst du immer die Pille? Lasse sie weg.

Christa:

(nebenbei) Nein!

Rohloff

Die Pille macht dick.

Christa

Quatsch.

Rohloff

Im BILD steht: man kriegt einen Herzinfarkt davon.

Christa

(plötzlich nüchtern) Was willst du jetzt, Erich, reden oder willst du's mir machen?

Rohloff:

(fast flehend) Komm lasse die Pille weg, dann machen wir jetzt noch ein Kind. Ein Mädchen, wie das Bärbele. Ein Mädchen!

Christa macht sich schnell und fast ruppig los.

Christa

(ernst) Nein. Du spinnst. Nie wieder ein Kind. Sei froh, dass wir jetzt zwei gesunde haben.

Rohloff

(zärtlich) Das ist der Normalfall. Dass das Kleine gestorben ist, liegt nicht an uns, nicht an unserer Vererbung.

Christa

Egal (durchatmend, ihren Mann abwehrend), vier essen genug. Es hat lange genug gedauert, bis der Wagner gezahlt hat. (den sich wieder nähernden Rohloff zurückstoßend) Und außerdem können die Nachbarn reinsehen.

Rohloff

Was ist dabei, wenn sich ein Ehepaar küsst?

Christa

(kühl) Nichts, aber es geht die Nachbarn nichts an.

Christa hebt schnell noch einige Scheine auf und entzieht sich vollends ihrem Mann. Sie zählt bis 2.150,-- halblaut vor sich hin und zieht ihre Bluse wieder an. Rohloff beobachtet sie.

Christa

(zählend) ... zweitausendeinhundert, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig.

Rohloff

Wir machen's heute Nacht miteinander, gell Christa.

Christa

(unbestimmt aber nicht unbedingt ablehnend) Ja, ja - hast du quittieren müssen?

Rohloff

(lacht kurz und trocken) Wozu?

Christa

Denk an die Steuer.

Rohloff

Steuer, Steuer. Hab ich Geld zum Verschenken? Dann kann ich mir ja gleich ins Knie schießen, wenn ich das Geld vom Wagner beim Finanzamt anmelde.

Christa

Und der Wagner, verlangt der nicht, dass du was unterschreibst?

Rohloff

(unsicher) Der Wagner? Ausgerechnet der Wagner, der und seine Juwelen und die Steuer? Juwelen! Da hat die Steuer nichts zu suchen, verstehst du?

Rohloff streicht seiner Frau etwas herablassend mit dem Handrücken über die Wange. Sie hält seine Hand fest und küsst sie. Plötzlich entdeckt sie ein kleines Pflaster, das er am Finger hat.

Christa

Was hast du da?

Rohloff

Nix.

Christa sieht ihn an, sie akzeptiert das. Sie lässt seine Hand los und zündet sich eine Zigarette an. Den Rauch bläst sie ihrem Mann ins Gesicht. Der wedelt mit der Hand vor der Nase. Man sieht ihm an, dass er es nicht schätzt, wenn seine Frau raucht, aber er sagt nichts.

Christa

Ich werde mir eine Zigarettenspitze kaufen. Das ist gesünder und hat Stil.

Sie steckt das Geld ein und küsst dankbar aber ein wenig flüchtig ihren Mann. Rohloff macht sich behutsam los und fragt:

Rohloff

Es ist versprochen, heut Nacht?

Christa

Wir tanzen vorher nach meiner Musik.

Rohloff

Nackt, wie neulich im Film?

Christa

Wirst sehen.

Rohloff spitzt die Lippen, dann schließt er eine der Türen auf und öffnet sie, er lauscht. Im Off ist nun eine Kinderspieluhr zu hören.

Rohloff schnell ab.

Christa richtet sich schnell und betrachtet sich im Spiegel. Sie bürstet sich kurz die Haare und zündet dabei eine Zigarette an. Sie kümmert sich nicht um den Abwasch. Sie versteckt das Geld, das ihr Mann mitgebracht hat in der Schrankwand unter der Wäsche. Von einem Stapel in der

Anbauwand holt sie nun einen aufgeschlagenen Heftchenroman, mit dem sie sich auf das alte Sofa zurückzieht, wo sie mit lesen beginnt.

Im Off hören wir Rohloff singen:

Rohloff

*Kein schöner Land in dieser Zeit,
Als hier der unsre weit und breit,
Wo wir uns finden,
Wohl unter Linden
Zur Abendzeit.*

*Da haben wir so manche Stund
Gesessen da in froher Rund
Und taten singen,
Die Lieder klingen
Im Eichengrund.*

2. BILD

Gegen Abend.

Christa vor einer aufgerissenen Tür stehend, schreit wütend in den Flur hinaus:

Christa

Du kannst rauskommen, Erich - ich hab mal wieder die Kohlen für dich aus dem Feuer geholt. (Rohloff zeigt sich nicht, Christa noch wütender)
Komm endlich, er ist weg.

Rohloff erscheint und wirkt mürrisch. Er setzt sich auf das Sofa an den Couchtisch und beginnt in der Bildzeitung zu lesen.

Rohloff

Die Amis meinen auch, sie können jedem vorschreiben was er machen soll. Warum nehmen die nicht mehr Ausländer auf. Ist doch ein großes Land.

Christa starrt ihn an und lässt ihn ausreden. Dann sagt sie gefährlich leise.

Christa

Vergiss mal die Amis für'n Moment.

Rohloff

(auffahrend, aggressiv) Der Typ da draußen kriegt sein Geld, wenn er seine Baumängel behoben hat. Er muss nicht alle paar Tage an die Tür kommen wie ein Hausierer.

Christa

Da gibt es keine Baumängel mehr. Der Installateur hat einwandfrei geschafft.

Rohloff

Das Fallrohr hinterm Haus ...

Christa

Sitzt felsenfest. Ich habe die Schelle mit dem Schraubenzieher selbst angezogen.

Rohloff

(aufsässig) Bist du verrückt? Warum nimmst du einen Schraubenzieher in die Hand? Wir sind die Bauherren.

Christa

Mit Geschwätz lässt der sich nicht mehr hinhalten. Hier (Christa holt einen vollen Plastikeimer unter dem Spültisch hervor), diesen Eimer habe ich ihm gezeigt und behauptet, die Dichtung am Abfluss wäre defekt, das Rohr rinnt, habe ich gesagt, obwohls nicht stimmt.

Rohloff

Gut, das reicht bis demnächst.

Christa

(feindselig) Nein, der kommt bald wieder - mit einer neuen Dichtung. Und dann will er nur noch mit dir sprechen. - Wenn er kein Geld kriegt, verklagt er uns.

Rohloff fährt auf und packt seine Frau grob bei den Schultern, dann zieht er sie fast zärtlich zu sich her.

Rohloff

Dass du immer so voller Angst bist! So ein Handwerker hat viel Geld bei dieser guten Konjunktur, heutzutage. Mit seinem fetten Arsch sitzt er drauf. So einer Muss warten, bis wir zahlen. Sag ihm, dass dein Mann ein kleiner Beamter ist.

Christa

Der Haken ist, dass du überall damit angibst, dass du mehr als ein kleiner Bulle bist.

Rohloff

Wir sind mehr wie die. Klar. Aber deswegen bin ich doch keine Melkkuh.

Christa

Erkläre es ihm selbst. Du redest mit den Handwerkern in Zukunft.

Rohloff

Du, ich bin doch bei der Polizei. Wenn ich mit so einem red, dann glaubt der doch sonst was. Und das bei uns im Dorf. - Nein, der Umgang mit den Handwerkern gehört zum Haus, und du machst das schon richtig. (feixend) Der Trick mit dem Eimer und der Dichtung, das ist gut.

Christa

Ich komm mir dabei schäbig vor. Der Mann hat sein Geld verdient, er muss es auch kriegen. Er hat gerade angefangen und sich selbständig gemacht. Du weißt was Kredite kosten, da braucht er jede Mark.

Rohloff

Ich muss auch beim Wagner warten, bis er zahlt. Und der Wagner
Muss bei seinen Kunden warten. So ist das Geschäftsleben. In jeder
Branche.

Christa

Der Wagner soll zahlen. Der schwimmt doch im Geld und seinen
Juwelen.

Rohloff

Juwelen, Juwelen. Wie sich das anhört. Dabei funkeln die Steine noch
nicht einmal richtig, wenn Sie in den Plastikkästchen auf Wattekissen
liegen. (schnell) Das ist ein Geschäft wie jedes andere, wo man auch
hinter seinem Geld herlaufen Muss. So ein Handwerker ist das auch
gewöhnnt.

Christa

(lauernd) Und was ist, wenn er anfängt rumzuerzählen?

Rohloff

Quatsch, jeder weiß, dass wir im Lotto gewonnen haben.

Christa

(gehässig) Wie gewonnen so zerronnen.

Rohloff

(wie zur eigenen Beschwörung) Nix erzählt der.

Christa

Und wenn doch?

Rohloff

Der ist nicht von hier, der kennt keinen.

Christa

Aber der Kreditmensch von der Bank wohnt hier bei uns im Dorf.

Rohloff

(abfällig) Der darf nichts sagen. Und wehe wenn er was sagt, Bankgeheimnis!

Christa

(lauernd) Ich war heute auf der Bank.

Rohloff

(verunsichert) Und was?

Christa

Die werden langsam ungeduldig.

Rohloff

Die reißen immer nur das Maul auf.

Christa

(hart) Klartext, Erich: 310.000,-- DM Schulden; wir zahlen 58,30 DM mehr Raten, wie du jeden Monat verdienst. Da fragen die sich doch, wie wir das schaffen.

Rohloff

Wir sind denen keine Rechenschaft schuldig.

Christa

Natürlich nicht. Aber dann gibt es auch keinen Kredit mehr. Dann müssen wir dankbar sein, dass sie uns wegen der fehlenden 58,30 DM im Monat nicht das Haus unterm Arsch wegversteigern. Und wer zahlt den Installateur? Wovon kaufe ich nächste Woche was zu essen?

Rohloff

Wagner hat neulich gezahlt.

Christa

Das ist fast alle. Die wollten wissen, von was wir leben.

Rohloff

(schnell) Du hast denen doch nichts vom Wagner gesagt?

Christa

Weil wir keinen zusätzlichen Verdienst nachweisen können, habe ich die Scheckkarte abgeben müssen.

Rohloff

Egal, Schecks haben die uns schon lange nicht mehr gegeben.

Christa

Aber mit der Scheckkarte habe ich anschreiben lassen können. So eine Scheckkarte gibt eine Vertrauensgrundlage.

Rohloff

Und außerdem läuft die Karte sowieso bald ab.

Christa

Erich, du sollst deine auch abgeben.

3. BILD

Abend.

Christa stapelt gebrauchtes Geschirr, ohne es weiter zu versorgen. Ihr Gesicht ist ernst. Sie ist den Tränen nahe. Rohloff erscheint unter der Tür. Er wirft ihr einen langen, forschenden Blick zu, Sie wischt sich mit dem Handrücken über Nase und Augen. Rohloff geht für kurze Zeit wieder hinaus. Christa beginnt leise zu weinen. Rohloff kehrt zurück. Er setzt sich in Kutscherhaltung auf einen Stuhl.

Rohloff

(leise) Ich hätt so was nicht sagen sollen. Aber es stimmt: Politik ist Dreck.

Christa

(schreit plötzlich) Wohnbereich, Südlage, optimale Geschoßflächennutzung, Fassadenbegrünung, wenn ich dich so vor anderen Leuten schwätzen höre ... Das Geld reicht doch nicht einmal fürs Notwendigste.

Rohloff

(stoisch) Dann macht man auch keine solchen Einladungen wie heut Abend.

Christa

Ich muss meinen Freunden doch auch mal was bieten, irgendwas muss es doch geben außer diesem verdammten Haus hier und den Nachbarn ... und deinem beschissenen Schichtdienst.

Rohloff

(stur) Ich sag: Solange man nicht so flüssig ist, solange macht man keine Einladungen für Leute,

die mit ihrem Geschwätz über Politik sowieso nur ungut sind.

Christa

Politik ist kein Dreck.

Rohloff

Doch. Und ich sag das diesen Leuten auch. Auch wenn sie dann abhauen und die Hälfte vom Essen stehen lassen, wie deine Freunde gerade.

Christa

Ums Essen mach dir keine Sorgen. Das putzen deine Herren Söhne in einem Tag weg. Da braucht man nichts einzufrieren. Nein, - darum geht's nicht. So ein Mann wie der Wolfgang muss sich nicht von dir sagen lassen müssen, dass das, was er in der Gewerkschaft macht, Dreck ist. Nicht von dir!

Rohloff

Soll froh sein, dass ihm das überhaupt mal einer sagt.

Christa

Und du kannst froh sein, über jede Mark, die die Gewerkschaft für dich rausholt.

Rohloff

Da lach ich nur. Ich hab im Lotto gewonnen.

Christa

Ach ja, das hätt ich fast vergessen, dass du spinnst seit du die 85 Mille gewonnen hast.

Rohloff

Und es wär' auch ohne Lotto so gekommen. Weil: aufgebaut habe ich das hier. Hauptschule, gute Noten. Lehre, gute Zeugnisse. Beamter auf Probe und ruck zuck Beamter auf Lebenszeit. Alles meine Zuverlässigkeit. Meine Pünktlichkeit und Ordnung. Nicht wie bei dir in deiner Küche!

Christa

Räum du doch auf, wenn es dir nicht passt!

Rohloff

Ich bin der einzige, der seinen Diensthund so abgerichtet hat, dass er wirklich aufs Wort hört. Schussfest ist. Deswegen komme ich zu den gefährlichsten Einsätzen. Deswegen hab ich schon drei Belobigungen mit meinen paar Dienstjahren.

Christa

(abfällig) Weil der Hasso ein paar Frauen gebissen ...

Rohloff

Nutzen bei einer unangemeldeten Demo. Das ist Abschaum. Und du vergisst immer den Geiselnnehmer, den der Hund gestellt hat. Nein, ich bin der einzige, den sie zu wirklich gefährlichen Einsätzen holen. Und das hat nichts mit der Gewerkschaft zu tun oder mit einer Partei. Gottlob wird ein tüchtiger Beamter bei uns auch Obermeister bei der Polizei, ohne dass er in einer Partei ist. Der, dieser Wolfgang, was kann der vorweisen außer dass er seinen Hintern in der Gewerkschaft platzt und Demos organisiert, für die wir von der Polizei Überstunden schieben müssen?

Christa

Die leben nicht schlecht.

Rohloff

Hö! (abfällig) Japanisches Auto. Mietwohnung!

Christa

Immerhin mit vier Zimmern und einer tollen Aussicht.

Rohloff

(verächtlich) Zusammen mit der Schwiegermutter wohnen die. Da wird ein normaler Mensch doch wahnsinnig, wird man da.

Christa

Statt Zinsen zu zahlen verreisen die. Bali, Palma, Bangkok.

Rohloff

Scheiß Diaabende.

Christa

Nur weil du nicht ertragen kannst, dass jemand mehr von der Welt gesehen hat, als Backnang, Stuttgart und das Kaff in Italien. Das ist doch unsere Welt: Stuttgart und Backnang. Ich geh hin, wenn Wolfgang demnächst seine Dias zeigt.

Rohloff

Du bleibst hier.

Christa

Meinst du ich frag dich? Ich will wissen, was der Wolfgang und die Hannelore erlebt haben. Ich hätt auch kein Heimweh. Ich könnt morgen auf den

Flughafen und weg, statt dauernd in diesem verdammten Haus wie eine Gefangene ...

Rohloff

(drohend) Sag nicht verdammtes Haus. Man besitzt es, niemand nimmt es weg.

Christa

Außer der Bank, wenn sie zwangsversteigert. Erinnerungen kann man nicht zwangsversteigern.

Rohloff

(unbeirrt) Vor ein paar Wochen, da hat es nacheinander schwere Schläge gegeben. Die Gehaltspfändung von der Bank, der verlorene Prozess mit dem Architekt, der Motorschaden am Mercedes. Und trotzdem bin ich eines Tages hier reinspaziert und hab Geld auf den Tisch gelegt, den Motor bezahlt, dem Architekt und dem Anwalt das Honorar gegeben - soviel Geld, dass du ganz scharf geworden bist. Stimmt`s? - Wenn ich nicht im Lotto gewonnen hätte ... ! Das war ein schöner Grundstock für dieses Haus. Schluss wars mit dem Cannstatter Loch im Wohnsilo. Unser Haus hab ich gebaut. Hier können die Kinder leben! Luft, Sonne, Garten, Südlage ...

Christa

(schreit) Hör auf, es kotzt mich an. Es geht dir nicht um die Kinder, es geht um dich, dich, dich ...

Rohloff

Nein, das darfst du nicht sagen, du nicht. Du lebst mit dem Kopf in einer anderen Welt. Dir reicht nichts von dem, was ein normaler Mann erreichen kann. (er zerrt einen Stapel Heftromane aus der Anbauwand) Einer, der sich um die Kinder

kümmert, weil du sie vor lauter Heftchen (wirft die Heftchen auf den Tisch), Radio und Glotze glotzen vernachlässigst.

Christa

Du? Du kümmerst dich um die Nachbarn. Grüß Gott da, Diener dort, hier helfen, da mit anpacken. (Sie rüttelt an einer losen Verkleidung der Schrankwand) Und daheim ist alles nur halbfertig und vergammelt auch wenn es nur ein Jahr alt ist. Aber die Fassade draußen ist perfekt, der Rasen gestutzt, die Hecke mit den Lineal geschnitten. Red dir nur ein, dass alles ideal ist.

Rohloff

Ich kann hier im Haus gar nicht so schnell reparieren, wie du alles verkommen lässt. (Er richtet die Verwahrung, ohne sich wirklich zu befestigen) - Und außerdem gefällt es dir, wenn du die Frau von einem geachteten Mann bist. Darüber hast du dich noch nie beschwert.

Christa

(nachäffend) Geachtet, geachtet! (hart) Vergiss nicht, dass du die Scheckkarte abgeben musst.

4. BILD

Nacht, Weihnachten.

Der Heilige Abend neigt sich dem Ende zu. Nur wenige Spielsachen liegen auf dem Boden verstreut. Ein kleiner Weihnachtsbaum mit erloschenen Kerzen. Im Fernsehen Programmschluß. Ein Chor singt die letzten Takte eines Weihnachtsliedes.

Das Zimmer ist heute sehr pingelig aufgeräumt, der Tisch mager gedeckt. Ein paar Spaghetti sind vom kargen Mahl übrig. Daneben steht eine praktisch leere Ketchupflasche. Rohloff sitzt alleine am Tisch. Er trägt eine dicke Weste, darunter einen Rollkragenpullover. Er steht auf, müde und einsam. Im Fernsehen nun die Stimme eines Sprechers:

Sprecher

Wir wünschen Ihnen eine gute Nacht und fröhliche Weihnachtsfeiertage. Das Programm der Feiertagssendungen entnehmen Sie bitte Tafel 310 bis 315 im Teletext. Gute Nacht.

Die Nationalhymne ertönt. Rohloff wurstelt schweigend weiter, ohne sich darum zu kümmern. Nun hört man einige Geräusche, Metall auf Metall, wie jemand an der Heizung rumort und schließlich voller Wut auf die Rohrleitungen eindrischt. Auch das scheint Rohloff nicht zu beirren.

Christa erscheint mit einem schweren Schraubenschlüssel in der Hand und hartem Gesicht. Sie ist dick ver mummt, eingehüllt in Winterkleider. Sie trägt Stiefel. Die Nationalhymne läuft weiter.

Rohloff

Lasse das, die Buben schlafen. Auch der Reservetank ist leer. Ich hab schon angerufen, aber sie liefern nichts mehr - (achselzuckend)

nur noch gegen Vorkasse, nichts mehr auf Rechnung.

Christa

(brüllt unbeherrscht) Und du, du, du ... (sie sucht nach einem Kraftausdruck) lässt es zu, dass an Weihnachten das Wasser in den Blumenvasen friert.

Rohloff

Wart ab, Wagner zahlt.

Christa

Wann?

Rohloff

Bald, Christa.

Christa

Mein Gott (beginnt zu weinen), dieses scheiß Leben hier ...

Rohloff

(stoisch) Sag nicht "scheiß Leben". Ich will, dass man stolz ist auf seine Sachen. (eindringlich) Uns steht zu, dass wir uns was leisten.

Christa

(leise, traurig) Was leisten? - Spaghetti am Weihnachtsabend, das ist es, was wir uns leisten können. Jeder Arbeitslosen hat an Heiligabend ein Stück Fleisch auf dem Teller. Das ist doch eine Zeit, wo man danke sagt zum Leben. - Ich bin bald so weit, dass ich betteln geh.

Rohloff

Ha, Leute wie wir und betteln! Wart nur bis Wagner zahlt. - (nicht sehr überzeugend mit der Geste des Geldzählens)

Christa reagiert nicht. Sie beginnt das Spielzeug zusammenzuräumen.

Christa

Es ist wenig genug, was das Christkind gebracht hat.

Rohloff

Ich sorg dafür, wirst sehen, auch wenns noch so schwer fällt: Unsre beiden Buben müssen was vom Leben haben, nicht so wie das kleine Bärbele.

Christa kommt auf ihren Mann zu, berührt ihn leicht, tastend am Arm, sieht ihn an. Rohloff versucht Christa zögernd in den Arm zu nehmen, doch sie entzieht sich ihm. Die Nationalhymne ist zu Ende. Der Fernseher beginnt zu rauschen.

Christa wendet ihrem Mann den Rücken zu und kniet am Boden und hält eine der Spielsachen in der Hand, sie betrachtend. Christa ist fix und fertig. Sie beginnt leise zu weinen.

Christa

Du musst endlich begreifen, dass das Bärbele tot ist, Erich. Keiner hat Schuld, wenn ein Dreijähriges einen Tumor im Kopf kriegt. Du musst das Kleine endgültig vergessen. Hörst du?

Rohloff schaltet den Fernseher aus. Er reibt mit Zeigefinger und Daumen im Mund an seinem Zahnfleisch, eine Geste, die wir später bei ihm in bedrängter Situation noch öfter sehen.

Rohloff

Ich seh immer das Bett im Krankenhaus vor mir, mit Plastik drüber, nachdem sie das Kleine fortgebracht haben, als es gestorben war.

Christa

(gefasst) Das war doch nur der Schlusspunkt. Eine Erleichterung für alle. Davor war es schon lange bewusstlos und hat kein Kopfweh mehr gehabt. - Nein, das Kind hat trotzdem ein gutes Leben gehabt.

Rohloff

Drei Jahre in dieser feuchten Cannstatter Wohnung, das ist kein Leben gewesen. Der Krach von dem Gesocks über uns. Kopfweh und Krach von dem Gesocks. Tag und Nacht.

Christa

Doch es war ein Leben. Das Kleine hat eine Familie gehabt und Liebe und seine Brüder. (härter) Und dich. Einen Vater wie eine Glucke.

Rohloff

Ich wunder mich, dass du so über das Kleine und mich reden kannst. Du redest genauso kalt wie keiner bei einem gestorbenen Hund redet.

Christa

Oh, ich red nicht kalt. Man muss aber nüchtern sein, wenn man weiterleben will.

Rohloff

Ich leb weiter und red nicht so.

Christa

Ja, du heulst mitten im Dienst, dass die Kollegen bei mir anrufen. Du lässt dich krankschreiben, angeblich wegen Angina, in Wirklichkeit, weil du in den Zähnen bohrst, bis alles blutig ist.

Rohloff

(leise, ängstlich) Dieses Kindergesicht, wie starr es war, wie erschrocken es jedes Mal ausgesehen hat, bevor die Schüttelkrämpfe gekommen sind und dieses kleine Mädchen auf den Boden gestürzt ist. Oft so schnell, dass man es hat nicht auffangen können.

Rohloff reibt mit Zeigefinger und Daumen sein Zahnfleisch. Er ist sehr erregt. Nach einer Pause sagt er beherrscht und leise:

Rohloff

Ab einem bestimmten Punkt spürt man keinen Schmerz mehr, auch wenn du blutest wie die Sau. Ich rieche den Gestank vor der Toilette im Dienst nicht, wenn ich mich einschließe, weil ich diese Bilder von dem kleinen Gesichtchen nicht mehr loswerde und kotzen Muss, kotzen und heulen. - Nein, mich lässt das nie mehr los. -- Aber ich zeige es nicht mehr so vor allen.

Christa

(behutsam insistierend, fast warmherzig) Das Kleine hat doch was vom Leben gehabt. Verkaufe das Haus, schaffe die Schulden weg, dann gibt es wieder ordentliche Weihnachten.

Rohloff

Alle Kameraden haben gebaut. Der Hörnle Gustav von gegenüber: Haus und Mercedes. Bitte!

Christa

(unbeherrscht) Dann soll dieser scheiß Wagner endlich zahlen. Er muss zahlen, zahlen, zahlen für all die Stunden und Tage, die du nicht zu Hause bist und den Kindern fehlst.

Rohloff

(feindselig) Ich fehl den Kindern nicht.

5. BILD

Morgen.

Im Radio dudelt freundliche Musik. Ein üppig gedeckter Frühstückstisch. Die Sonne scheint schräg durch die Fenster herein. Christa sitzt auf dem Stuhl im Morgenrock und liest in der Bildzeitung. Rohloff geht im Zimmer auf und ab.

Rohloff

(deutet auf die Sitzgruppe) Das Zeug muss raus! Das ist der alte Dreck aus der Cannstatter Wohnung. Das stinkt.

Geräusche von spielenden Kindern.

Christa

(träge) Das nächste Mal, wenn Wagner zahlt. (laut den Kindern rufend) Wenn ihr da oben nicht leiser seid, nimmt Vati euch die Tennisschläger wieder weg.

Rohloff

Nix nehm ich wieder weg. Die Jungens müssen toben.

Christa

(ungerührt, laut) Ruhe da oben!

Die Buben reagieren nicht und toben weiter. Christa zuckt mit den Achseln.

Rohloff

(unruhig) Ich kann die alten Möbel nicht mehr sehen. Das Zeug riecht, riecht, ... riecht irgendwie nach Mief.

Christa blättert um und sagt schnell und interessiert:

Christa

Der Mann mit dem Hammer ist schon wieder aufgetaucht.
Banküberfall - aber dieses Mal nur 8.000,-- Mark Beute.

Rohloff

Dreck.

Christa

(liest vor) Ein Verrückter, der Menschen tötet und mit einem
Vorschlaghammer die Banken überfällt. (Pause) Die schreiben, dass
die Polizei vermutet, dass man eine zweite Leiche findet. Wie beim
ersten Mal: Zuerst wird einer auf einem Parkplatz angehalten, der
Täter schießt ihm mitten ins Gesicht. Er lässt die Leiche liegen und
nimmt das Auto. Kurz darauf erscheint er maskiert in einer Bank. Er
schlägt brutal die Scheibe ein ...

Das Kindergetobe erstickt plötzlich.

Rohloff

Nix wie Dreck, damit sich die Zeitung aufgeilen kann.

Im Off beginnt lautstark ein Kinderhörspiel mit schrillen Stimmen zu laufen. Christa steht auf und geht zur Tür. Im Vorbeigehen gibt sie ihrem Mann die Zeitung.

Christa

Da ließ (an der Tür zu den Kindern, brüllt), Ruhe!

Rohloff nimmt widerwillig die Zeitung. Er liest. Das Kinderhörspiel wird leiser gestellt. Christa atmet auf, sie kommt zurück und tippt auf die Zeitung.

Christa

Das kann ich mir vorstellen, dass die Kassiererin jeden Pfennig rausgibt, wenn so ein Verbrecher mit dem Vorschlaghammer auf die Scheibe vor ihrer Nase eindrischt. Mensch, das muss doch die hellen Schläge tun. - (versonnen, zu sich) das muss ein irres Gefühl sein, so in die Bank zu stürmen und zuzuschlagen. Knallhart zuschlagen und abräumen! (plötzlich wieder ernst) Quatsch!

Rohloff

(beiläufig) Keine Zeugen außer der Kassiererin. Und die hat nur den Kerl mit der dunkelblauen Maske gesehen.

Christa

Wie der es schafft mit dem Vorschlaghammer abzuhaue? So ein Ding hat doch ein Mordsgewicht, so was trägt man nicht in der Hosentasche, das fällt doch auf.

Rohloff

Keine Zeugen! Die Menschen sind blöd. Das interessiert doch niemand. Ne Bank, und weiter? Jeden Tag werden Banken überfallen. Die haben Geld und Versicherungen.

Christa

Trotzdem. Sie werden ihn schnappen!

Rohloff

Nie! Wenn er nicht direkt um die Ecke hops genommen wird oder so blöd ist, dass er keine

Maske trägt und sie knipsen ihn mit der Kamera, dann nie.

Christa

(nachdenklich) Banküberfall, das ist eine Sache, aber einen Unschuldigen erschießen, nur um an ein Auto zu kommen, das musst du dir mal vorstellen ... Ich wette, man findet wieder einen Toten wie beim ersten Mal.

Rohloff

Der Kerl ist clever.

Rohloff legt mit einer verächtlichen Geste die Zeitung weg. Christa geht in die Küche und packt einige Plastiktüten aus.

Christa (off)

Du sollst doch nicht so teuer einkaufen, wenn mal wieder Geld da ist. Filet! Ein Rostbraten hätts auch getan. Und Trauben, Anfang Januar ... Pfifferlinge ... (nun doch fasziniert) Sekt!

Rohloff

Ja, Sekt, und zwar vom bestem, mit richtigem Korken. Ich hab extra an einer Flasche die goldene Folie aufgekratzt, um nachzusehen. - Einmal gut gelebt, gedenkt einem ewig.

Christa. (off)

Das hör ich viel zu oft.

Christa kommt aus der Küche zurück in den Wohnbereich, sie wischt sich die Hände am Rock ab. Rohloff tritt ans Fenster, er verschränkt die Arme auf dem Rücken und sieht hinaus.

Rohloff

Seit zwei Tagen sagen sie, dass es schneit, statt dessen scheint die Sonne. Ein gutes Zeichen. Bald wird alles besser

6. BILD

Früher Nachmittag.

Christa bügelt schlampig, sie raucht. Das Fernseher läuft. Auf dem Tisch liegen Uniformstücke von Rohloff zum Aufdämpfen bereit. Sie blickt gebannt auf den Bildschirm.

Sprecher

... hat das Innenministerium von Baden-Württemberg heute eine Sonderkommission mit nun 34 Beamten eingesetzt, zur Klärung der beiden Morde und Raubüberfälle, die offensichtlich von ein und demselben Täter verübt wurden.

Reporterin

(nach Umschnitt) Hier in diesem Gelände geht seit heute eine der größten Sonderkommissionen, die es je in unserem Bundesland gegeben hat, zu Werke. Die Schuss Spuren, die in beiden Mordfällen gesichert werden konnten, stammen aus einer Walter P 5, just der Waffe, die als Polizeidienstpistole landesweit im Einsatz ist. Weitere Anhaltspunkte geben dem Gerücht Nahrung, dass der "Hammermörder", wie der Volksmund den Täter nennt, vielleicht sogar in Polizeikreisen zu suchen ist. So liegen die Tatorte der Morde und die Banküberfälle jedes Mal in unterschiedlichen Polizeibezirken. Der Täter schlug stets gegen 13.00 Uhr, also zum Zeitpunkt des Wachwechsels zu, Umstände, die eine Fahndung kurz nach der Tat erheblich erschweren und auf Insiderwissen des Täters hindeuten.

Sie hört auf zu dämpfen und beginnt - sichtlich mit schlechtem Gewissen - in den Taschen der Uniformjacke zu suchen. Dann holt sie eine zweite Jacke aus dem Nebenzimmer und schließt (wegen der Kinder) die Tür ab, bevor sie beginnt auch die Taschen der anderen Uniformjacke zu durchsuchen.

Reporterin:

Aber noch andere bemerkenswerte Details fallen auf. Dr. Richard Caldie, Polizeipsychologe, sagt dazu:

Psychologe:

Während der Mann verbrecherisch handelt, wehrlose Männer mit unglaublicher Aggression erschießt und danach Banken beraubt, zwingt ihn sein Unterbewusstsein dazu, Spuren zu legen, die für ihn selbst gefährlich sein können.

Psychologe

Er entfernt zum Beispiel die Projektile am Tatort, lässt aber die Patronenhülsen achtlos liegen, aus denen man dieselben Rückschlüsse auf die Tatwaffe ziehen kann. Er gibt damit Hinweise an die Polizei - und wenn diese den Fall trotzdem nicht aufklären kann, ist unser Täter - psychologisch gesehen - daran unschuldig. Das macht es ihm möglich, nach der Tat mit seinen Erinnerungen an Mord und Raum zu leben.

Christa nimmt nun auch einen Parka vor, den sie systematisch filzt.

Sprecher:

Hinweise, die auf Wunsch auch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle oder die SOKO Hammer entgegen. Für Hinweise, die zur Ergreifung des Täters führen, sind Belohnungen von insgesamt

6.000,-- DM ausgesetzt. -- Und nun noch zum Wetter ...

Christa schaltet mit einem Griff auf die Fernbedienung den Fernseher ab. Sie betrachtet nachdenklich die Kleider, die sie durchsucht hat. Dann schiebt sie zur Seite. Sie hat keinen Anhaltspunkt für einen Verdacht gefunden und wirkt beruhigt.

7. BILD

Nachmittag.

Eine neue Sitzgruppe ist geliefert worden. Die Möbel sind noch in Plastikfolie gehüllt. Rohloff sitzt in Kutscherhaltung zusammengesunken auf einem Stuhl und schaut sich die Möbel an. Christa ist aufgebracht.

Christa
(zynisch) Barzahlung!

Rohloff
Drei Prozent Skonto bringt das. Außerdem habe ich das schon vor drei Wochen gekauft.

Christa
Ich will kein Skonto, ich will diese Möbel nicht. Nach diesem Skandal im Café vorhin kann ich diese Möbel nicht mehr sehen. - Gib`s zu, du hast deinen Geldbeutel dabeigehabt, oder?

Rohloff schweigt.

Christa
(insistierend) Ich will wissen, ob du die Bedienung im Café angelogen hast?

Rohloff
Ich lüg nicht. Nicht bei einer solchen Schlampe. Hast du die Laufmasche gesehen, die sie im Strumpf gehabt hat?

Christa
Es geht hier nicht um Laufmaschen, sondern dass wir dastehen wie Zechpreller, weil du kein Geld

mehr hast und diese Bedienung anlügst, du hättest den Geldbeutel vergessen.

Rohloff

(aufbrausend) Ist doch alles klargegangen, nachdem der Geschäftsführer diese keifende Alte gebremst hat, weil er meinen Dienstausweis gesehen hat. - Aber du? Du hast doch noch was in deiner Handtasche gehabt.

Christa

(kalt) Das Eintrittsgeld für den Zoo habe ich mir zurückgelegt, und mehr ist nicht mehr da.

Rohloff

Ich weiß, dass du immer Geld versteckst.

Christa

Wie kommst du nun wieder zu deinem Ausweis, den du verpfändet hast? Du hast das Geld nicht, um ihn bis sechs Uhr heute Abend beim Geschäftsführer im Café auszulösen. Was macht dann die Bedienung? Vielleicht ist sie auf das Geld angewiesen wie wir?

Rohloff macht eine wegwerfende Geste.

Rohloff

Fragt die sich, wie es uns geht? - Ich geh mir was pumpen.

Christa

(verächtlich) Wer gibt dir noch was?

Rohloff schweigt. Das macht Christa noch wütender.

Christa

(insistierend) Was machst du nun ohne deinen Dienstaussweis?

Schweigen. Christa fasst nach Rohloffs Arm, sie reißt ihn hoch aus seiner lethargischen Haltung.

Christa

(sehr entschlossen) So, und jetzt fahren wir zu Wagner. Wir alle, die ganze Familie. Da muss doch inzwischen mehr fällig sein als das Haushaltsgeld in den letzten Wochen. Ich frag ihn, warum er nicht mehr zahlt, wo du öfter als sonst in der letzten Zeit bei ihm arbeitest. - Ober bist du bei einer anderen?

Rohloff schüttelt seine Frau ab, um sie seinerseits entschlossen an den Schultern zu packen.

Rohloff

Nein, nicht zu Wagner und nicht heute am Sonntag. Da will er seine Ruhe. Bloß nicht. Der kennt nichts und schmeißt mich raus. - Du hast in dieses Café gehen wollen, du.

Christa

(schreit) Nein, eine Kleinigkeit essen wollte ich. Man wird doch noch sagen dürfen, dass man Hunger hat.

Rohloff

Für ein Eis aus der Hand für die Kinder hätt's noch gereicht.

Rohloff zieht seinen Geldbeutel, zeigt ein paar Münzen.

Christa

(verächtlich) Gib`s her, ich muss morgen einkaufen. Und ich brauch eine Fahrkarte für die Stadt, zum Arzt. - (versonnen) Die kleinen Dinge, einen Ausflug, von Zeit zu Zeit was Gutes zum Essen, das ist wichtig wie die Luft zum Atmen - und nicht deine Spinnerei mit Auto, Haus und dem ganzen Plunder.

Rohloff

(drohend) Sag nicht Plunder!

Christa

Ich verlang, dass der Wagner zahlt, hörst du?

Rohloff

Du hast nichts zu verlangen. Ich bins, der schafft. Und außerdem ist der Wagner ein sauberer Mann. Eine Erscheinung mit einer Statur, das kann ich dir sagen. Wenn der kommt, ist alles still. Wo der sitzt ist an einem runden Tisch oben. Der Wagner braucht keinen Computer, der hat alle Zahlungstermine im Kopf. Und wenn der selbst gezahlt wird, dann krieg ich auch was mir zusteht. So ist er, der Wagner!

Christa

(leise) Kriech ihm doch in den Arsch, wie den Nachbarn und den Handwerkern und wahrscheinlich auch deinen Vorgesetzten. Wenn er nicht zahlt, dann verklag ihn, wenn du selbst eine Statur hast, Erich.

Rohloff

(verächtlich lachend) Dann geh und zeig mich gleich wegen Schwarzarbeit an. Das wird heut bestraft wie Diebstahl und Raub. Dann Muss auch

ein Mann, der nichts anderes tut, als ehrlich für seine Familie schaffen ins Gefängnis. Und dann sitzt du da mit den Kindern. Die ganze Verachtung schlägt dir entgegen. Und zum Essen ist auch nichts da, bloß weil du immer ungeduldig bist. So eine wie du, die kriecht keinem in den Arsch. (höhnisch) Nein, so eine wie du, die macht schon nach 14 Tagen die Beine breit, wenns wirklich klemmt.

Christa

(nach einer Pause, fast flüsternd) Du weißt, dass das nicht stimmt. Aber es ist gut, wenn ich jetzt endlich deine Meinung von mir kenne. Dann kann ich mich darauf einrichten.

Rohloff

Was ist dabei, wenn eine Frau die Beine breit macht, um das Auskommen von ihren Kindern zu sichern. Das ist immer schon so gewesen. Drüben im Osten schaffen viele Frauen für die Familie an, steht im BILD. Spiel dich bloß nicht auf.

Christa

Wenn es eine andere gibt, die für den Unterhalt ihrer Kinder vor dir die Beine breit macht, dann gnade dir Gott.

Rohloff schaltet das Radio ein, Walzermelodien.

8. BILD

Abend.

Rohloff ist gerade vom Dienst gekommen. Er legt Uniformjacke und Hundeleine ab. Christa tritt ein. Wortlos nimmt sie beides, sie untersucht die Jacke durchaus nicht unauffällig nach Haaren. Christa zieht Rohloffs Dienstausweis aus der Uniform.

Christa
Wo hast du den her?

Rohloff
Ausgelöst. Es war ja vorgestern Abend fällig.

Christa
(höhnisch) Ich erinnere mich gut daran. - Mit welchem Geld?

Rohloff
Geld von den Kumpels.

Christa
Dir pumpt doch keiner mehr was, Erich. Wo hast du das Geld her?

Rohloff
Beim Kegeln gewonnen.

Christa
Ihr spielt nie um Geld.

Rohloff
Eine Wette, hö.

Christa

Wie?

Rohloff

Ich hab einen Handstand gemacht. 30 Sekunden gedrückt auf dem Tisch mit allen Gläsern. Ich hab von oben in die vollen Biergläser geglottzt und an das Geld gedacht. Sie haben gewettet, dass ich es nicht schaff. Sie haben mich gekitzelt und ins Wanken gebracht. (nicht ohne Stolz) Aber ich bin oben geblieben.

Christa

(kalt) Wieviel?

Rohloff

38 Sekunden genau.

Christa

Ich will wissen, um wieviel ihr gewettet habt.

Rohloff

50 Mark.

Christa

35 Mark hast du für den verpfändeten Ausweis gebraucht. Her mit dem Rest!

Rohloff

Nein, das ist mein Geld.

Christa

(drohend) Her damit!

Rohloff

Nein!

Pause.

Christa
Wo ist eigentlich unser alter Vorschlaghammer?

Rohloff
Warum?

Christa
(ohne Irritation) ich muss zwei Betonstürze hinterm Haus zerschlagen,
sonst kann ich dort nicht aufräumen.

Rohloff zuckt mit der Schulter.

Christa
Wo ist er?

Rohloff
Weg, der Stil war kaputt.

Man sieht, dass Christa ihrem Mann nicht glaubt. Christa beginnt wie selbstverständlich den Tisch zu decken. Ihr Mann beobachtet sie stumm. Er zeigt endlich auf das Essen.

Rohloff
Wo hast du das her?

Christa
Meine Mutter hat mir 400,-- Mark geschickt. Nur fürs Essen.

Rohloff
Deine Mutter hat schon lange kein Geld mehr gegeben.

Christa

Weil sie geglaubt hat, dass alles in Ordnung ist, weil du immer tust wie ein reicher Mann. Aber ich mach das nicht mehr mit.

Rohloff hat sich ein Stück Brot abgeschnitten und mit Margarine beschmiert. Er beobachtet, wie Christa an den Fernseher geht. Er wartet bis sie dort ist.

Rohloff

(kategorisch) Lasse aus!

Christa

(gelassen) Nein! Ich muss das sehen, sie haben`s schon im Radio gebracht.

Eine Nachrichtensendung läuft.

Sprecher

... am Nachmittag auf der Bundesstraße 311 bei Meßkirch ist der Fahrer eines Motorrades getötet und drei Passanten lebensgefährlich verletzt worden. Der 28jährige Motorradfahrer aus Sigmaringen war auf der Fahrt nach Meßkirch aus ungeklärter Ursache ins Schleudern geraten und war durch eine Gruppe von Wanderern gerast, bevor er an einen Baum prallte.

Rohloff

Ich will kein Fernsehen beim Essen.

Im TV verliest der Sprecher weiter seinen Text:

Sprecher

Sachschaden in Millionenhöhe hat nach Mitteilung der Polizei in der vergangenen Nacht ein Brand in einer Kugelschreiberfabrik in Göppingen

verursacht. Dabei entstanden Giftgase. Die Feuerwehr hat die Bewohner der Umgebung aufgefordert, Türen und Fenster geschlossen zu halten und Kinder nicht nach draußen zu lassen. Die gemessene Schadstoffkonzentration lag bis zu 20 Prozent über dem Grenzwert. Erst am heutigen Vormittag konnte die Warnung an die Bevölkerung zurückgenommen werden.

Christa

(lauernd) Interessiert dich nicht, was noch kommt?

Rohloff

(aggressiv) Diese Hammermörderscheiße. Ich hab ein Radio im Wagen.

Christa

Also, was regst du dich auf?

Im TV kommt die Hammermördergeschichte an die Reihe. Christa und ihr Mann belauern sich gegenseitig, während der Bericht läuft.

Sprecher

Das dritte Opfer des sogenannten Hammermörders, der 25jährige Otto Möglinger, ist in einem kleinen Waldstück unweit eines Parkplatzes von Arbeitern des Straßenbauamts gefunden worden. Möglingers Auto wurde wenig später bei einem Banküberfall in Spiegelberg von dem Täter benutzt. Dem Räuber fielen knapp 80.000 Mark in die Hände. Die Polizei ist optimistisch, dass es nun gelingen könnte, den Täter anhand einiger wichtiger Spuren zu überführen.

Rohloff betrachtet das Bild im Fernsehen eindringlich. Ihm ist nichts anzumerken. Christa hat sich zu ihm gestellt. Sie sieht ihn gelegentlich prüfend von der Seite an.

Sprecher

Wir begrüßen im Studio Herrn Kriminalrat Bock, den Leiter der "SOKO Hammer". Herr Bock, welche neuen Beweise hat die Polizei?

Bock

Außer Bargeld fehlt dem Opfer eine Halskette aus Gold mit dem Sternzeichen "Waage"! Es ist eine Einzelanfertigung, ein Geschenk der Freundin des Opfers.

Sprecher

Eine Spur unter vielen. Man sucht ja erheblich sperrigere Gegenstände als ein Kettchen, sogar einen Vorschlaghammer, und findet sie nicht.

Bock

Die Polizei braucht Zeit.

Sprecher

Zuviel Zeit. Müssen noch weitere Morde geschehen? Die Bevölkerung ist verängstigt. Die Parkplätze und die Straßen sind nicht mehr sicher. Bei uns in der Redaktion treffen täglich neue Denunziationen gegen Mitbürger ein. - Immer noch keine heiße Spur?

Bock

(nach kurzem Zögern) Doch.

Ein Blickwechsel, Rohloff zeigt auf den Bildschirm.

Rohloff

Dort spielt die Musik.

Sprecher

Können Sie uns Konkretes sagen? Die Situation wird langsam unerträglich.

Bock

Nur so viel: Wir haben einen bestimmten Mann im Verdacht.

Sprecher

Einen Polizisten?

Bock

Ja.

Rohloff greift zur Fernbedienung und schaltet ab. Er krepelt die Ärmel hinunter und macht sich bereit zu Gehen.

Christa

Hat Wagner gezahlt?

Rohloff

Nein.

PAUSE

9. BILD

Früher Morgen.

Rohloff steht breitbeinig mit offener Uniformjacke im Zimmer. Er verliest die Überschrift der Bildzeitung. Christa ist noch im Morgenrock. Sie sieht verschlampt und übernächtigt aus.

Rohloff

(zitierend) "Hammermörder war ein Polizist; mussten drei Männer wegen einer Glatze sterben?"

Rohloffs Gesicht erscheint über der Zeitung, grinsend, triumphierend, er ist fast außer sich vor Freude. Christa fliegt auf ihren Mann zu und reißt ihm fast das Blatt aus den Händen.

Rohloff

Das ist er! Da, sieh ihn an. So sieht so einer aus! Verbrecher. Villaverde heißt er ...

Christa

(unterbrechend) Ich les selbst.

Rohloff

(Christa über die Schulter blickend, lesend) ... 28 Jahre. Fährt einen Golf GTI. Trägt teuerste Toupets. Eingewoben. 15.000 Mark. Nicht zu erkennen für einen Laien. Schulden. Spieler. Männerbekanntschaften. Schwul, sag ich. Schwul Muss der sein. Aber sie haben ihn erwischt und ruck zuck aus dem Verkehr mit so einem.

Rohloff lacht, wirkt etwas überdreht, auch Christa ist sehr guter Stimmung, doch dann hält sie befremdet inne und fragt:

Christa

Warum freut dich das?

Rohloff

Weil es vorbei ist, man hat ihn geschnappt und nun ist alles vorbei. Jetzt ist die Polizei wieder sauber. Das betrifft jeden im Dienst, auch mich. Der Mann hier war dumm. Er hat Spuren gelegt. Deshalb haben sie ihn schnappen müssen. Ich bin froh, dass sie ihn haben. Nur, von dem ich es am meisten geglaubt habe, der wars dann doch nicht.

Christa

Warum hast du keine Meldung gemacht, wenn du einen Verdacht gehabt hast?

Rohloff

(versonnen) Ein Verdacht ist manchmal etwas Schlimmes, etwas Quälendes, da kann man sich nicht einfach hinsetzen und eine Meldung schreiben; das sieht man jetzt, wo es doch ein anderer war.

Christa

Abwarten, du wirst sehen, der nimmt sich so einen Staranwalt und der Verteidiger haut ihn raus.

Über Rohloffs Gesicht huschen Zweifel wie Schatten. Doch dann spricht er in fast belehrendem Ton weiter:

Rohloff

Nein, nein, dieser Mann hier wars doch. Der kommt nie wieder raus. Da stehts: Dringender Tatverdacht sagt der Landespolizeipräsident persönlich. Wahrscheinlich haben die ein Geständnis.

Rohloff lässt sich auf einen Stuhl fallen und nimmt dort seine Kutscherhaltung ein. Er murmelt:

Rohloff

Du weißt nicht, wie gut das ist, dass sie ihn nun endlich haben. Es ist vorbei mit der Angst, vorbei mit der Fragerei, was wäre wenn ... Ich wünsch mir manchmal, dass es die Todesstrafe wieder gäb bei uns. Die Todesstrafe für so einen Mann! Was hat der denn noch im Leben zu suchen? Den Muss man doch töten. Er wird sogar selber froh sein, wenn er sterben muss, und zwar, weils gerecht ist. Man müsste zusehen können, wie er hingerichtet wird. Es wäre eine große Befriedigung, weil man dann weiß, dass nun diese Schuld aus der Welt geschafft ist.

Christa

(behutsam) Du sollst nicht töten.

Rohloff

(verächtlich) Du bist eine Frau, du verstehst nichts davon.

Christa nimmt ihrem Mann die Zeitung ab und faltet sie zusammen.

Christa

Willst du den Henker machen? Könntest du das: dem Kerl den Hemdkragen abreißen, die Schlinge um seinen Hals legen, die Falltür ausklinken und ihn runterfallen sehen?

Rohloff macht einen unkonzentrierten Eindruck, er stochert wieder mit dem Zeigefinger und Daumen im Zahnfleisch herum.

Christa

Ich denk du musst brechen, wenn du einen Toten siehst. Das letzte Mal als du dienstlich eine Leiche gefunden hast, hast du zwei Wochen kein Fleisch essen können, nur Pfannenkuchen mit Kompott, Gries und Kirschen und abends Salat.

Rohloff

(unkonzentriert) Was?

Christa

(laut) Erich, ob du gerne ein Henker wärst?

Rohloff

(lächelnd) Ich nicht, ich habe mit der Sache nichts zu tun. Ich nicht! -

(beiläufig) Du, Wagner zahlt demnächst.

10. BILD

Nacht.

Kerzenlicht. Leise Musik (deutsche Schlager). Sektflasche und zwei Gläser auf einem neuen Couchtisch. Neben den Sektgläsern Reiseprospekte, einige davon aufgeschlagen. Christa und ihr Mann räkeln sich auf der Couch, sie sind zärtlich zueinander.

Rohloff

(summt) *Kein schöner Land in dieser Zeit ...*

Christa

Du, ich bin schwanger - von neulich nach Sylvester, weil ich die Pille vergessen hab, glaub ich jedenfalls.

Rohloff küsst seine Frau, er spricht gurrend:

Rohloff

Nix, Pille vergessen! Das war die Natur, die hats gewollt. Du wirst sehen, es werden Zwillinge, so gut war ich drauf. Mädchen!

Christa

Gesund soll es sein.

Rohloff

Und ein Mädchen.

Christa

Und wenn nicht?

Rohloff

(träumerisch) Ein Mädchen - und alles wär wie früher! Endlich keine Alpträume mehr! - Ich sag

dir, wir sparen jetzt, wir reißen uns zusammen - und Wagner zahlt bald wieder so einen dicken Brocken. Er hat jetzt einen großen Kunden in Pforzheim. Du glaubst nicht, wie das flutscht. Pforzheim diese Stadt ist voller Gold. Überall Juweliere und Großhändler. Dort ist Geld! Die Autos musst du dir mal anschauen, die sie in Pforzheim fahren. Chrom, Spoiler und überbreite Felgen. Der nächste dicke Brocken kommt bald und wir sind alle Sorgen los. Ich sag dir, spätestens wenn das Kleine da ist, wird alles gut.

Christa

Wie soll es heißen?

Rohloff

(schnell) Barbara ...

Christa

(erschrocken) Nein, das wär ein schlechtes Zeichen.

Rohloff

Doch, Barbara.

Christa

Das Standesamt lässt glaub ich nicht zu, ein Kind in derselben Familie nach einem toten zu nennen.

Rohloff

Dann halt irgendwas klassisches, vielleicht Viktoria.

Christa

Victoria wär schön. Victoria alleine oder als ersten Namen. Und irgendwas schickes dazu: Jasmine oder so.

Rohloff

(versöhnlich) Wir reden drüber, wenn`s soweit ist.

Rohloff angelt die Sektflasche und die Gläser herüber. Er schenkt nach. Die beiden stoßen an. Sie sehen sich in die Augen. Christa trinkt ohne etwas zu sagen, dann küsst sie ihren Mann.

Christa

(nach einer Pause) Ob ihn seine Frau vor der Polizei entlarvt hat?

Christa

Man glaubt manchmal, dass man so eine Sache regelrecht spüren Muss, wenn man einen Menschen kennt.

Rohloff trinkt schnell einen Schluck, dann greift er zu den Prospekten und setzt sich auf. Er spricht plötzlich sehr lebhaft:

Rohloff

Du, weißt du was, wir fahren nach Italien noch bevor das Kleine kommt.

Christa

Ob das Auto durchhält?

Rohloff

Das ist ein Mercedes. Trotzdem: wir fliegen. Klar, wir fliegen.

Christa

Dürfen Schwangere überhaupt fliegen, ich meine nehmen die Schwangere mit?

Rohloff

Bestimmt. Oder wir sagen einfach nichts. Du bist dann halt eine Dickere. So was kommt doch vor.

Christa

Wir nehmen aber nur Halbpension, das ist billiger.

Rohloff blättert in einem der Prospekte, sucht eine bestimmte Stelle, dann zeigt er sie seiner Frau.

Rohloff

Nein, Vollpension. Hier, das alte Hotel nehmen wir, nicht so eine kleine Familienpension wie mit meinen Eltern. Hier: "Altes Hotel im Castello", so wie dein Freund Wolfgang und seine Frau wohnen, wenn sie auf Tour sind. Gediegen sag ich dir. Das "Grandhotel von Torre Canne".

Christa

Im März kann man sicher noch nicht baden, aber vielleicht in der Sonne liegen. Zum ersten Mal fliegen. Ob die Kinder sich freuen? - (den Gedanken wegwischend) Ach was, alles zu teuer.

Rohloff

(beschwörend) Wir leisten es und ganz einfach, weil es uns zusteht. Du hast nicht an mich und Wagner geglaubt, aber jetzt ist der Beweis da. Und die nächsten Raten kommen bald. Dicke Brocken, sag ich dir. Tausenderweise zahlt der Wagner. Wir wechseln die Bank, ich zahle den Rest beim Installateur und bei den anderen

Blutsaugern. Uns so was wie neulich sonntags im Café kommt nie, nie mehr wieder vor.

11. BILD

Mittag.

Christa bereitet eine ansehnliche Mahlzeit vor. Die Sonne scheint freundlich ins Zimmer. Durch die offene Tür hört man die Knaben, wie sie sich beim Spielen unterhalten. Wohnzimmer und Küche sind leidlich aufgeräumt, friedliche, positive Stimmung. Das Radio läuft. Zeitzeichen. Jingle für die Nachrichten.

Sprecher:

Beim letzten Ton des Zeitzeichens ist es 13.00 Uhr. Sie hören Nachrichten vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart. Der sogenannte "Hammermörder-Fall" hat erneut eine überraschende Wende genommen.

Christa hält inne. Sie geht zum Radio und hört zu.

Sprecher:

Der vorgestern festgenommene Polizeimeister Mario Villerverde ist seit heute Morgen wieder auf freiem Fuß.

Christa sieht sich zur Tür um, hinter der die Kinder zu hören sind, dann dreht sie leiser. Sie hat das Ohr fast am Lautsprecher. Wir hören draußen ein Auto vorfahren.

Sprecher:

Wie das Innenministerium in einer Pressekonferenz mitteilt, haben die Beweise nicht ausgereicht, um den Haftbefehl gegen den Polizisten aufrecht zu halten. Villerverde, der dem Phantombild sehr ähnlich sieht, konnte für zwei der drei Tatzeitpunkte ein stichhaltiges Alibi nachweisen. Außerdem haben die

Überprüfungen der Polizei ergeben, dass die Blutgruppe des Polizisten nicht mit der Blutspur übereinstimmt, die von dem gesuchten Täter nach dem ersten Überfall in der Bank Erbsetten gesichert werden konnte. Trotz dieser Panne fahndet die inzwischen 64köpfige Sonderkommission mit Hochdruck nach einem Verdächtigen, nach wie vor in den eigenen Reihen.

Christa schaltet das Radio ab. Man sieht ihr an, dass mit einem Schlag wieder alle Befürchtungen da sind. Rohloff tritt ein. Seine Uniformjacke ist offen. Er wirkt verstört.

Christa
Was machst du hier?

Rohloff
Hab mich krankmelden müssen. (er greift sich an Hals und Mund) Eine Angina ist wieder im Anzug.

Wieder diese charakterliche Zangenbewegung der Finger im Mund.

Christa
Dein Polizeikollege ist wieder frei, den sie im Verdacht gehabt haben.

Rohloff
So?

Christa
Sie fangen wieder an, bei der Polizei zu suchen.

Rohloff
Was geht mich das an? Wann gibts Essen?

Christa sieht ihren Mann lange an, dann geht sie an ihm vorbei, darauf bedankt ihn nicht zu berühren. Er zieht die Uniformjacke aus, er

schleudert sie auf die Couch, dann legt er auch seinen Gürtel mit dem Pistolenhalter ab. Christa, die das Essen richtet, nimmt ihm Gürtel und Waffe ab. Dabei wiegt sie die Pistolentasche in der Hand.

Christa

Du hast die Pistole nicht abgeben müssen?

Rohloff

Doch.

Christa

Man beschießt 7000 Waffen, solange bis sie den Polizisten haben, der die drei Männer erschossen hat.

Rohloff

Das kostet nur Geld, irrsinnig viel Geld, diese Beschießung. -- Egal: Ich habe einen Plan gemacht, wie wir das Geld vom Wagner anlegen, wenn die nächsten Raten kommen. (er nestelt ein Blatt aus der Hosentasche) Pass auf, 1.000,-- müssen reichen für den Haushalt im Monat. 500,-- für das Auto und die Versicherung. Mit dem was Wagner mir morgen zahlt, reicht das 20 Monate, theoretisch. Ich ziehe aber die 4.500,-- Mark für Italien ab, dann reicht das Geld für 17 Monate, also fast eineinhalb Jahre. Dann ist das Kleine ja bald schon ein Jahr alt. Und die 58,30 Mark, die der Bank monatlich fehlen und wegen denen sie in dem Brief von vorgestern die Zwangsversteigerung vom Haus angedroht hat, die zahle ich mit links für die letzten drei Monate in bar und die kommenden zwei Jahre. Hörst du? Ich hab`s ausgerechnet, das sind läppische 1.571,10 DM.

Christa hat inzwischen, von Rohloff unbemerkt, den Raum verlassen.

12. BILD

Abend.

Christa strickt, sieht auf die Uhr, geht zum Fenster, blickt unruhig hinaus. Die Wohnung ist inzwischen wieder sehr unordentlich und vernachlässigt. Von den Kindern hört man nichts, sie sind im Bett. Christa schaltet den Fernseher an. Kein Bild sie holt die Fernbedienung, schaltet herum - ohne Erfolg. Die Standuhr schlägt Viertel nach acht. Christa verschwindet schnell, erscheint mit einem Werkzeugkoffer. Mit wenigen Handgriffen löst sie die Rückseite des Fernsehapparates, klappt eine Abdeckung des Sicherungskastens herunter.

Christa
(murmelnd) Aha, eine Sicherung fehlt.

Sie sucht auf dem Boden der Rückseite des Fernsehers nach der Sicherung.

Christa
Fort, einfach wie in Luft aufgelöst.

Christa wühlt in dem Werkzeugkoffer herum, ohne etwas zu finden. Sie ist nun sehr hektisch, sie sieht mitunter auf die Uhr. Die fehlende Sicherung überbrückt sie nun mit Staniolpapier, schiebt den Stecker in die Steckdose. Der Fernsehapparat knistert, die Röhre leuchtet auf, Schnitt in die XY-Sendung des ZDF.

Originalton
Zimmermann/Aktenzeichen XY ungeklärt zum "Fall Norbert Poehlke"
aus dem Jahr 1985. -

Christa steht vor dem Fernseher und starrt gebannt auf die Mattscheibe. Wir hören das Geräusch des ankommenden Autos von Erich Rohloff, vielleicht noch einige kurze Kommandos für den Hund (Spring, Fuß, Platz

...). Christa wartet bis der kurze Ausschnitt zu Ende ist, dann baut sie mit fliegenden Händen die Überbrückung ab und schließt die Abdeckung des Fernsehers. Rohloff tritt ein. Er grüßt nicht, er holt sich etwas zu essen aus dem Kühlschrank.

Christa
Der Fernseher ist kaputt.

Rohloff antwortet nicht. Er geht kauend zum Apparat, schaltet herum, kein Resultat.

Rohloff
Schlafen die Kinder?

Christa
Ich hoffe.

Rohloff
Hast du nicht nach ihnen gesehen?

Christa
Noch nicht. Ich wollte mit die XY-Sendung ansehen, aber das ging nicht.

Rohloff
(uninteressiert) Und?

Christa
Wegen dem Hammermörder, das kommt ja sogar im XY.

Rohloff
Man muss nicht immer glotzen.

Christa
Ich habe noch rechtzeitig den Videorecorder eingeschaltet.

Rohloff

Hoffentlich hast du nichts wichtiges gelöscht.

Rohloff geht zum Fernseher, betätigt die Auswurf Taste und nimmt eine Kassette heraus. Er sieht die Kassette prüfend an und sagt:

Rohloff

Ich kümmer mich um die Kindern.

Rohloff geht hinaus und nimmt die Kassette mit, er lässt Christa unruhig zurück. Sie zündet sich eine Zigarette an und beginnt hastig zu rauchen. Durch die offene Tür hört man Rohloff leise mit den Kindern sprechen. Dann singt er vernehmlich:

Rohloff

(off) Kein schöner Land in dieser Zeit ...

Das Lied wird leiser, endet schließlich. Man hört Rohloff eine Treppe herunterkommen. Christa zieht hektisch an ihrer Zigarette, sie raucht, so als müsse sie sich Mut machen. Rohloff tritt ein, er geht an den Couchtisch, zieht ein Päckchen unsortierter Geldscheine heraus, klopft es ordentlich zu einem Bündel zurecht und wirft es auf die Tischplatte.

Rohloff

So, die schlafen.

Christa

Geld? - Woher?

Rohloff

Wagner, woher sonst?

Christa geht nun schnell und entschlossen zum Telefon, neben dem Telefonbücher (Gelbe und Weiße Seiten) aufgeschlagen liegen. Christa holt die Telefonbücher, wirft sie mit einem Schwung auf die Geldscheine und schreit:

Christa

Es gibt keinen Juwelenhändler Wagner, weder unter "Wagner" noch unter "Juwelen" noch unter "Juwelenhandel" noch unter "Juweliere" weder in Stuttgart noch in Esslingen, noch in Ludwigsburg noch in Pforzheim! - Ich habe nie nachgeguckt, weil ich es nicht wahrhaben wollte, dass es einen Wagner gar nicht geben könnte. Aber heute Abend habe ich im Telefonbuch herumgewühlt. - Nichts!

Rohloff

Du spinnst wie du immer in der Schwangerschaft gesponnen hast. Mal hast du geputzt wie eine Irre. (lächelnd) Du und putzen! Mal hast du für den Andy rote Kleider gekauft. Nur rote Kleider, zwei Einkaufstaschen voller roter Kleider. Wo dem rot doch nicht steht, dem Andy.

Christa

Du weißt genau dass das nichts mit der Schwangerschaft zu tun hat, dass dieser Mann nicht im Telefonbuch steht.

Rohloff schweigt zunächst, er schließt behutsam die Telefonbücher und legt sie ordentlich auf ihren Platz.

Rohloff

Wenn du nur Ordnung halten könntest. Sieh her, wie es aussieht inzwischen bei uns. Die Schwangerschaft und dass es dir morgens zum Kotzen ist, das ist wirklich keine Ausrede.

Rohloff lächelt, ordnet die Reiseprospekte, die immer noch auf dem Couchtisch verstreut liegen. Doch Christa gibt noch nicht auf. Sie geht

zur Schrankwand, sie zieht einen Kalender heraus, blättert und sagt in sachlichem Ton:

Christa

Wagner hat immer dann gezahlt, wenn dieser Hammermörder eine Bank überfallen hat. Zweimal am selben Tag, im dritten Fall wenige Tage später. Ist das ein Zufall?

Rohloff geht nicht darauf ein. Er räumt auf, ohne eigentlich der Unordnung Herr zu werden. Christa tritt an ihren Mann heran. Seine Bewegungen werden langsamer, er blickt ein- oder zweimal zu seiner Frau hinüber.

Christa

(leise) Erich, Erich, sag mir, ob du was mit diesem Hammermörder zu tun hast? Bist du sein Komplize? Du kannst es mir sagen, ich helf dir. Ich verpfeif dich nicht, aber ich muss es wissen.

Rohloff hält inne, starrt seine Frau an, die seinen Blick aushält. Er kneift die Augen zusammen, antwortet aber nicht auf die Frage.

Christa

Erich! (nun drängend, fast schrill) Erich sag mir jetzt die Adresse von diesem Mann, von dem du das Geld hast, das du immer mitbringst.

Christa eilt zum Telefon, hebt den Hörer ab, störend und beunruhigend hört man das Freizeichen.

Christa

Gib mir seine Telefonnummer, ich muss mit dem Mann sprechen. Und wenn ich mit ihm telefoniert habe, dann ist die Sache vom Tisch, das ist ganz einfach, Erich.

Rohloff lächelt kalt, er wirkt überlegen.

Rohloff

Du und Wagner, dass ich nicht lach. Wagner schießt auf dich. Der lässt sich von dir nicht sprechen.

Christa

Von mir aus red ich mit seiner Sekretärin.

Rohloff

Auch für die bist du zu klein. Die sprechen nur mit mir.

Christa

(schrill, schreiend) Woher ist das Geld, will ich wissen? Wo ist unser Hammer?

Rohloff starrt seine Frau immer noch an, dann macht er eine abwertende Handbewegung, die "Dreck" heißen könnte. Er dreht sich herum, geht hinaus. Christa folgt ihm bis an die Tür.

Christa

Deine Pistole. Hast du sie schon wieder zurückbekommen? - Komm, wir fragen nach dem Ergebnis der Beschießung, dann wissen wir ja, was los ist - ich will doch nur klar sehen, Muss wissen was los ist. Auch im Namen der Kinder.

Rohloff kommt zurück und geht plötzlich sehr aggressiv auf Christa zu, er drängt sie in die Mitte des Raumes. Christa schreit hysterisch.

Christa

Ich will wissen, was los ist!

Rohloff

(zischt) Halts Maul, die Kinder!

Christa

(unvermindert laut) Woher hast du das Geld?

Rohloff schnappt seine Frau am Genick, schüttelt sie und packt sie dann an den Haaren. Er reißt sie zu sich her, zieht sie langsam zu sich hoch. Christas Gesicht ist entstellt vor Schmerz und Entsetzen. Tränen schießen ihr aus den Augen. Angst! Rohloff zieht sie mit vor Wut zusammengebissenen Zähnen immer näher zu sich heran, er reißt sie schließlich an sich, so dass ihr Gesicht kaum einen Zentimeter vor seinem schwebt. Nun schreit Christa gellend vor Angst.

Rohloff

(leise, fast sanft) Was weißt du denn vom Wagner und der Arbeit, was weißt du denn davon, was ich mache?

Christa schreit und schreit.

Christa

Das ist mein Leben, meins und das von dem Kind, das ich kriegen Muss.

Rohloff

(flüsternd) In das Leben von dem Mädchen, das kommt, gehörst du nicht hinein, du Schlampe. Räum den Dreck hier auf und hüte den Tag über die Kinder bis ich heimkomme zu ihnen, und pass auf, dass nichts passiert. Du liebst sie nicht, - ich bin der einzige, den sie lieben. - Und mach das nie wieder, frag nie wieder nach dem Wagner. Und überhaupt, sag nicht, ich wär der Hammermann!

Mit einer verächtlichen Bewegung schleudert Rohloff seine Frau von sich. Christa am Boden weinend:

Christa

Ich habe doch nur Angst, dass noch mal so was passiert.

Rohloff laut singend wie ein Priester:

Rohloff

(singend) *Kein schöner Land in dieser Zeit ...*

Das Telefon läutet, doch es hebt keiner der beiden ab.

13. BILD

Morgen.

Auf frischer Tischdecke ein sehr üppiges Frühstück. Rohloff sitzt alleine am Tisch in einer gewissen Genießerhaltung. Das Zimmer dagegen ist in demselben völlig unaufgeräumten Zustand wie am Vorabend. Keine Hand wurde angelegt. Es klingelt zweimal, bevor die Tür geöffnet wird. Wir hören einen Mann undeutlich sprechen. Rohloff, der sitzen geblieben ist, wartet und macht einen gefassten Eindruck. Christa tritt ein, sie ist im Pyjama und im Morgenrock. Sie bleibt an der Tür stehen, wirkt ein wenig atemlos und verwirrt.

Rohloff

Was ist?

Christa

Kripo. Sie holen dich für eine Vernehmung.

Rohloff

(gelassen) Gut. Aber im Moment esse ich noch

Christa bleibt im Türrahmen stehen und starrt ihren Mann an, der unbeeindruckt weiterspeist. Rohloff lässt sich die letzten Bissen auf der Zunge zergehen, bevor er aufsteht. Rohloff zieht sich seine Uniformjacke an, strafft sich, nimmt die Hundeleine.

Christa

Warum holen sie dich?

Rohloff

Wahrscheinlich Routine.

Christa

(auf die Essensreste zeigend) War das die Henkersmahlzeit?

Rohloff

Halts Maul, sag ich.

Christa

(lauernd) Die Männer da draußen haben gesagt, dass sie dein Blut untersuchen wollen. Beim ersten Bankraub ist eine Blutspur gefunden worden. Sie sagen, dass jeder, der irgendwie verdächtig ist, in die Klinik kommt. Dem müssen sie dort Blut für eine Untersuchung abnehmen.

Nun wirkt Rohloff ein wenig verunsichert.

Rohloff

Das geht nicht.

Christa

Warum nicht?

Rohloff

Dort kennt mich jeder, Schwestern und Ärzte. - Du weißt genau, was es dann heißt, wenn der Rohloff geschickt wird, ausgerechnet mit so einem Zettel von einer Sonderkommission. Nein, ich habe einen tadellosen Ruf (nach einer Pause), ich passe nicht ins Fahndungsfenster, ich gehör da auch nicht rein! Sag denen das.

Christa

Du musst jetzt für dich selber sprechen. Ich habe nichts mehr zu sagen! Vielleicht haben sie auch das Ergebnis von der Beschießung deiner Pistole?

Rohloff zögert, es dauert eine Zeit, bis er sich durchgerungen hat, dann strafft er sich noch einmal und geht hinaus.

14. BILD

Tag.

Aber die Rolläden sind heruntergelassen, das Sonnenlicht ist ausgesperrt. Christa durchsucht fieberhaft das ganze Zimmer und die Küche. Alles ist durcheinandergeworfen. Sie bricht Schubladen auf, wirft Sachen heraus. Unterdessen lärmen die Kinder auf dem Flur. Sie schlagen gelegentlich roh und übermütig gegen die Tür, rütteln an der Klinke, doch es ist abgeschlossen. Trotzdem hält Christa gelegentlich mit dem Rücken die Tür zu, so als würde sie dem Schloß nicht trauen. Sie macht einen panischen, gejagten Eindruck. Christa würgt und hält sich den Bauch. Ihr ist schlecht. Sie macht einen verheerenden Eindruck: blass, verkommen, verheult. Plötzlich unterbricht sie ihre manische Suche und Raserei, kauert fröstelnd auf einem der Sessel. Der Lärm der Kinder ebbt ab. Christa setzt ihre Suche fort. Wir hören das Geräusche des vorgefahrenen Wagens. Die Wohnungstür geht.

Wir sehen, wie langsam die Klinke der Tür bewegt wird. Christa geht, ihrem Mann öffnen. Rohloff tritt ein. Er übersieht das Chaos, das Christa angerichtet hat. Er geht zum Fenster, zieht die Rolläden hoch.

Rohloff

Wir haben nichts zu verbergen.

Christa

Was war?

Rohloff

Nichts. (im alltäglichen Ton) Auch wenn man`s dir nicht ansieht, trag jetzt Umstandskleider. Es ist keine Schande, wenn ein Ehepaar ein Kind kriegt. Und ich sags den Zweien, dass wieder ein Schwesterchen kommt. Sie werden eine Freude haben. Und Geld, Geld, da brauchst du dich nicht drum zu kümmern. Hier.

Rohloff zieht ein Portemonnaie, zeigt es. Es ist prall mit Scheinen gefüllt.

Rohloff

Und alle grüßen uns und jeder hat Hochachtung vor uns. - Nicht so, wie es vom Absender unter einen Brief geschrieben wird, sondern richtige Hochachtung. Und ich nehm Urlaub. Noch vor dem Mittwoch nehm ich Urlaub. Und dann fahren wir nach Italien. Das Geld reicht. In Italien ist sowieso alles billiger und die Sonne scheint. Freu dich, komm, freu dich. Die Buben freuen sich bestimmt. Wir lassen den Steffen aus der Schule. Ich ziehe die Uniform an und gehe zum Rektor. Ich sags den beiden nachher, das mit Italien. Und in Italien da machen wir ein Fest im Grandhotel. Und dann sag ich das mit dem Schwesterchen, das kommt. Ja, so ists am besten.

Christa hat ihren Mann lange mit leeren Augen angesehen. Sie holt nun einen Stuhl und öffnet eine Zierplanke ganz oben in der Schrankwand, die nur provisorisch befestigt war. Eine Menge Geldscheine flattern heraus auf den Boden. Christa zieht ein Goldkettchen aus dem Versteck. Sie hält es Rohloff hin. Rohloff bewegt sich nicht. Christa steigt vom Stuhl herunter und geht auf ihren Mann zu.

Christa

Gibt es noch mehr solcher Sachen hier im Haus?

Rohloff schweigt.

Christa

Blut klebt daran, überall. Blut klebt am Geld, von dem wir Essen kaufen.

Christa würgt, sie rennt hinaus, sich zu erbrechen. Kurz schrillt ein Kinderhörspiel auf. Die Buben lachen laut. Stille. Christa spült und putzt die Toilette. Die eine Tür des Wohnzimmers ist offen. Davor steht Rohloff. Er schweigt. Christa tritt wieder auf, langsam fasst sie sich, bekommt Kraft, lächelt, ja, es geht gleich wieder. Sie schließt hinter sich die Tür. Von nun an hört man die Kinder nicht mehr.

Christa

Du hast viel Glück gehabt, dass sie dich nicht schon früher gefasst haben. Du wirst auch weiter Glück haben. Du bekommst einem gerechten Richter und einen guten Verteidiger - aber du Muss dich stellen. Es darf nichts mehr passieren, hörst du?

Nun hat Christa sich gefasst, geräuspert, sie versucht einen sachlichen Ton zu finden.

Christa

Du brauchst nicht auszusagen. Aber wenn du einen Komplizen hast, dann sag es ihnen, es wäre besser, damit dieser Mann nicht weitermacht. - Wegen uns brauchst du dir keine Gedanken zu machen. Ich Sorge gut für die Kinder. (lächelt) Ich bin zwar nicht so liebevoll wie du, auch nicht so beliebt bei den Buben, aber immerhin bin ich die Mutter.

Rohloff zeigt keine Gemütsbewegung, kein Lächeln, die Finger arbeiten in seinem Mund.

Christa

Es gibt nichts, woran ein Einzelner nur die Schuld hat, Auch du hast an allem nicht alleine Schuld.

Rohloff schnieft nun leise, eine Art verächtlichen Lachens.

Rohloff

Man hat doch Spuren gehabt. Immer hats Spuren gegeben. Sie sind alle blind und taub. Sie wissen nichts, haben nichts verstanden. Bis heute nicht. Wer ist denn Schuld, wenn sie nicht rechtzeitig reagieren?

Christa

(beschwörend) Ich sag`s doch, auch andere sind schuld.

Rohloff, der sich nun seiner Frau nähert, ohne richtig bedrohlich zu wirken, nestelt mit der Hand an der Pistolentasche, ohne dass es Christa merkt.

Rohloff

Die Kinder sollen nicht frieren und nicht hungern. Sie brauchen ihr Spielzeug. Das kleine Bärbele hat sich so gequält. Dann solls den anderen nicht schlecht gehen, wenn alles einen Sinn hat. Hörst du? Und es hat alles einen Sinn.

Christa

Sie haben deine Waffe schon getestet, Erich. Sie werden auf dich zukommen, auch wenn sie dich heute noch einmal haben gehen lassen. Wenn nicht morgen, dann übermorgen. (wendet sich verwirrt an die nicht anwesenden Kinder) Kinder, seid doch endlich still. (Nun wieder sehr nüchtern zu ihrem Mann) Man wird dein Blut nehmen, dich verhören, nach dem Geld fragen, das du angeblich von diesem Wagner nach Hause gebracht hast, von dem wir Essen und Trinken gekauft haben.

Rohloff

Und wie stehen wir dann da? Die Polizei wird kommen. Reporter, diese Blutsauger. Und ich sitz

in Stammheim draußen und kann nichts dagegen tun. Kein Geld und nichts ist im Haus.

Christa leise und ruhig sprechend, macht einige Schritte Richtung Telefon, dann hebt sie den Hörer ab. Penetrant das Freizeichen.

Da bewegt sich Rohloff, er geht auf sie zu. Christa weicht etwas zurück. Sie sieht nun die Pistole. Sie lächelt verstört, einlenkend. Sie legt den Hörer wieder auf. Jetzt erreicht Rohloff seine Frau, langsam, fast zärtlich nimmt er sie in den Arm.

Christa

(leise, voller Angst, trotzdem immer noch lächelnd) Nein, Erich, lasse mich los. - Komm wir fahren weg zusammen. Nach Italien, endlich nach Italien. Du, die Kinder und ich. Wir haben doch das Geld, wir fahren ...

Ein Schuss zerfetzt das letzte Wort Christas. Rohloff lässt die Leiche seiner Frau langsam zu Boden sinken. Rohloff wendet sich langsam ab und lässt den Körper seiner Frau sanft auf den Boden sinken.

Er geht und nimmt die Waffe mit. Eine Pause entsteht. Nun hören wir Rohloff im Off summen.

Rohloff

(summt) *Kein schöner Land in dieser Zeit ...*

Kurz hintereinander fallen zwei Schüsse. Nach einer Pause ein dritter.

Blackout.
